

Thüringen.



Chronik  
von

Bermbach



Diese Dorfchronik wurde im Winter 1952/53  
von der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“  
zusammengestellt. Hier gehörten an:

Ursula Brora, 8. Jhg.

Luci Holland, 8. Jhg.

Syda Kehr, 8. Jhg.

Rosel Brinner, 7. Jhg.

Meine Leiterin war die Schulleiterin Ilse Schellmann.  
Dank für freundliche Auskünfte schulden wir dem  
Dorfgemeister Karl Hiller, den Betriebsleitern Ernst  
Thomas und Fritz Wagner 57, sowie Herrn Bruggmann  
Horn aus Unterschönenau für Inverfügungstellung  
seiner Chronik „Steinbach-Hallenberg und Umgebung“.



Die Arbeitsgemeinschaft  
bei Herrn Benjamin Horn  
in Unterdönan im Frühjahr 1953, um die geliebte  
Chronik zurückzuerhalten.



Die Waldgemeinde Bernbach  
im Thüringer Wald

Bernbach und seine nähere Umgebung  
nach ihrer Lage über dem Meeresspiegel

Bernbach-Torflatz 520 m

Sonnenberg	658 m
Brand	702 m
Schwarzstein	695 m
Kieglloch	691 m
Schneidkopf	637 m
Haidelberg	595 m
Muckenberg	476 m
Mittelberg	686 m
Aetz	682 m
Sattelberg	595 m

Lfr. Hermannsberg	868 m
Ruppberg	866 m
Prankopf	810 m
Mühle	485 m
Steinbach-H.	435 m
Herges-H.	418 m
Vierman	407 m
Springstille	365 m
Panshausen	404 m

## Entstehung des Dorfes Bernbach

Das Dorf Bernbach liegt östlich von Steinbach-Hallenberg im Kreise Schmalkalden, hart an der Grenze des Kreises Suhl. Abseits von der Durchgangsstraße Zella-Mehlis-Schmalkalden breitet es sich (500-570 m hoch) in einem Talkessel des südwestlichen Thüringer Waldes aus, umgeben von den Bergen Sattelberg, Sonnberg, Brand, Ziegelloh, Scheitelkopf und Heidelberg. Es wird durchflossen vom Bächlein Bärenbach.

Wie mag in diesem abgelegenen Teil des Gebirges ein Dorf entstanden sein? Der Name des Dorfes gibt uns einen Anhalt dafür. Das Dorf Bernbach wird in Chroniken als Bernbach, Bärenbach, Bernbruch erwähnt. Das bedeutet wohl Bärenbruch, d. h. Sumpfwiesen, auf denen sich Bären getummelt haben. Das mag schon in alter Zeit Jagdlustige angelockt haben. So wird tatsächlich in der ältesten bekannten Urkunde über Bernbach aus dem 14. Jahrhundert Folgendes ausgesagt: „Hermann und Dietrich von Schmal-

Kalden, gebrüder, versetzen den Domherrn Johann und Dietrich von Zeita gen. Strubitz des Stifts zu Schmalkalden die Heringsgülte auf ihrem Gute zu Brennbruch" 1382 Mai 23.

Das bedeutet also, daß damals an der Stelle unseres Dorfes ein Gut, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Jagdgut, gelegen hat.

Der Bewirtschafter des Gutes zahlte dem Besitzer eine Abgabe, die sog. Heringsgülte. Sie bestand aus  $3\frac{1}{4}$  Pfund Heller und einer Sonne von 50 Heringen, in damaliger Zeit eine besondere Delikatesse.

Aus diesem Jagdsitz wird sich im Laufe der Jahrhunderte eine Siedlung entwickelt haben.

Das Dorf zählte:

17 28	200 Einwohner
18 28	227 Einwohner
18 90	350 Einwohner
19 20	524 Einwohner
19 52	662 Einwohner

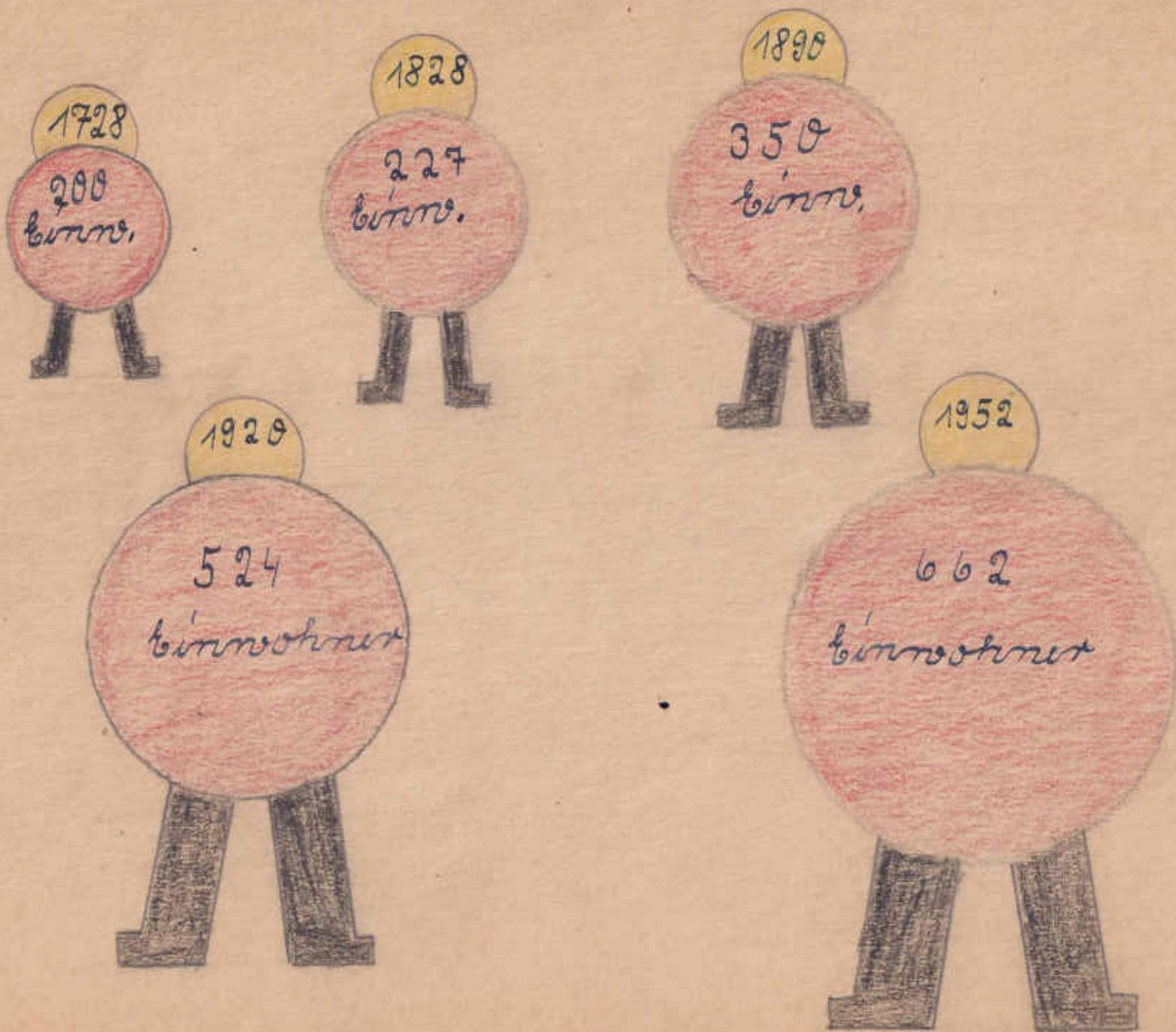
Es bestand:

16 21 aus	29	Häusern
18 30 aus	67	Häusern
19 20 aus	76	Häusern
19 35 aus	97	Häusern
19 52 aus	105	Häusern

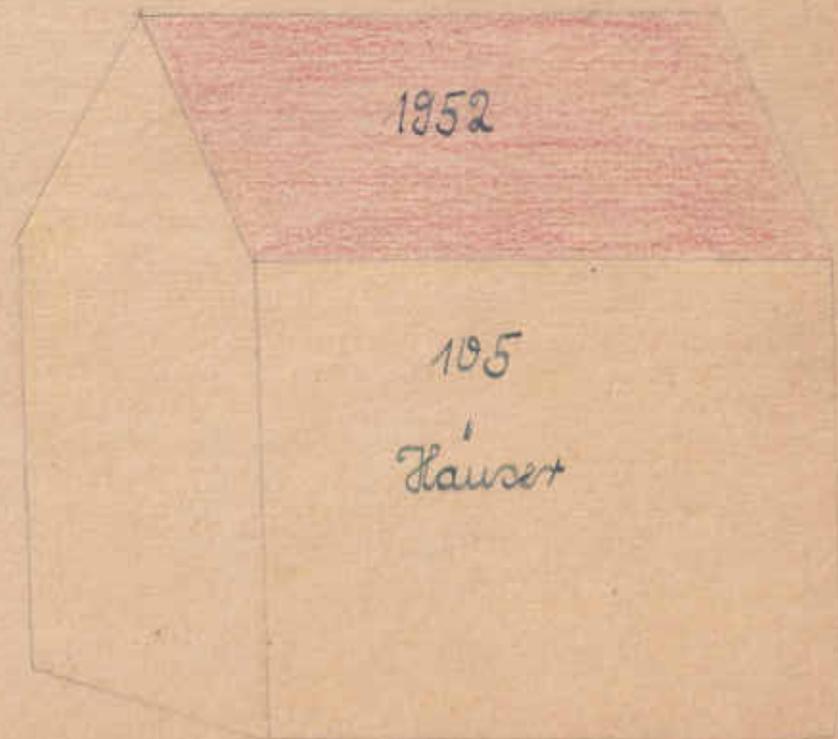
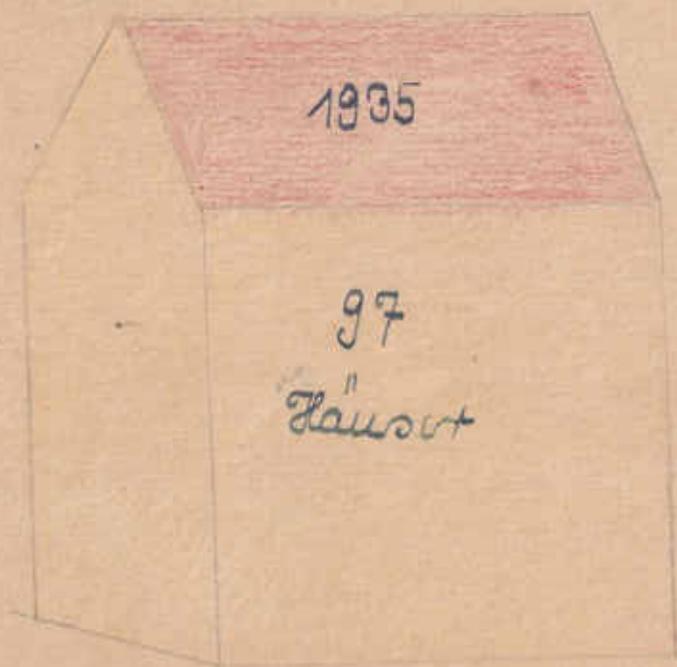
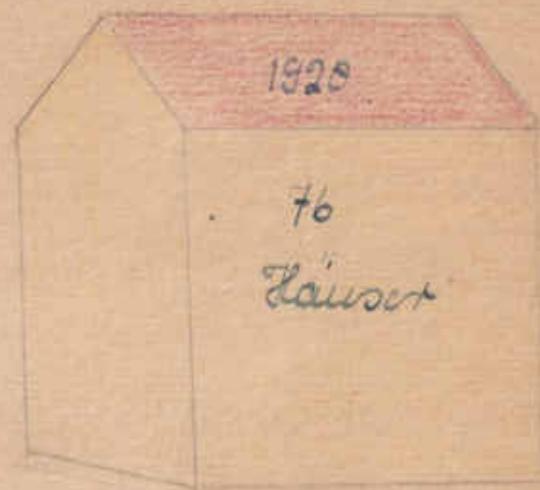
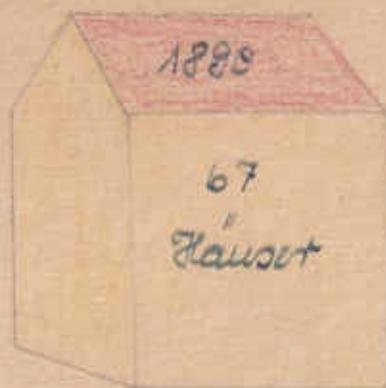
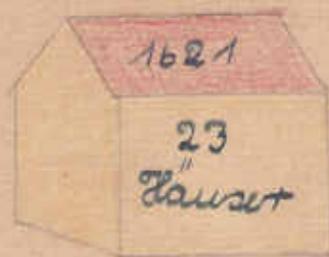
## ***Aus der Chronik von Reinhold Thomas***

- 1274** wird Bermbach zum ersten mal, als zum „Zent Benshausen in die Grafschaft Henneberg“ gehörig, genannt
- 1382** hatte Bermbach 20 Einwohner

Entwicklung der Einwohnerzahl



# Entwicklung der Wohnhäuserzahl in Bernbach



## Die wirtschaftliche Lage der Bermbacher im 19. Jahrhundert

Die in dieser Höhenlage nebenbei betriebene Landwirtschaft brachte wenig ein. Die mühsam dem Walde abgerungenen Äcker waren winzig und steinig. Zudem waren ihre Besitzer den Herrngütern frohpflichtig. So reinigten die Bermbacher Bauern mit anderen frohpflichtigen Gemeinden zusammen 750 Acker Wiesenland im Kanzlersgrund, die der Meierei Weidebrunn gehörten. Sie machten dort Heu und transportierten es nach Weidebrunn. Im Sommer wurden außerdem auf diesen Wiesen 50-70 Fohlen und 200-400 Stück Rindvieh (Besitz der Meierei Weidebrunn) aufgetrieben, und die frohpflichtigen Gemeinden hatten für die Hüterpflicht, bzw. für die Versorgung der mitkommenden Hirten aufzukommen. Diese Frohpflichten wurden in den Jahren 1830 und 1848 abgelöst, die Herrngüter erfüllten und wurden zum Teil an die frohpflichtigen Bauern abgegeben. So erklärte es sich, daß heute Bermbacher, weit weg von unserem Dorf, Wiesenland an den sog.

Reifwiesen über dem Handlersgrund besitzen. Die Bermbacher Wald- und Bergbauern waren arm in jener Zeit, und vielen Dokumenten aus dem vergangenen Jahrhundert deuten darauf hin.

Interessantes bietet darüber das Protokollbuch der Gemeindevertretung ab 1880, aus dem das folgende Schriftstück entnommen ist. Erst in den 20-er Jahren des neuen Jahrhunderts wurde für den Gemeindediener eine reguläre Löhning festgesetzt.

Aus dem Protokollbuch der Gemeindevertretung zu Bernbach

unter dem 8. März 1881

„ Auf besondere Vorladung erschienen der Gemeinderath ständiger und außerordentlicher Ausschuss um dem Gemeinde Diener zu Dingen von 13 März an 1881 bis den 12 März 1882, wo bei auch noch der Dienst als Feldhüter Tag und Nacht Wächter, Bachmeister und Todtengreber mit verbunden ist und ihm sein Dienst Einkommen festzustellen was er zu beanspruchen hat.

- 1 Bekömmt er aus der Gemeindekasse 3 Mark Dinggeld
- 2 Bekömmt er für Schuhe 9 Mark
- 3 Bekömmt er für Öl 6 Mark zur Wachstube
- 4 Bekömmt er für  $3\frac{1}{2}$  m Holz 9 Mark zur Wachstube
- 5 " " er von jedem Nachbar 25 Pfennig Wachgeld
- 6 Bekömmt er von jedem Nachbar oder Presitzer  $1\frac{1}{2}$  Metze Korn  
und von einer Witwe halbe
- 7 " " er von jedem Stückchen Land 2 Pf in hiesiger Fluhr
- 8 Bekömmt er ein Neujahrs Geschenk nach freiwilligen Gaben von  
Nachbar

9 Als Backmeister bezieht er die Asche vor seine Mühle aus dem  
Backofen

- 10 Die Gebühren als Todengräber bleiben wie vor beibehalten  
bis zu 6 Jahr 75 Pf und bis zu 15 Jahr 1 Mark 50 Pf und Ältere Person 2 Mk 50 Pf
- 11 Für Heizung der Wachstube sowie für Licht hat der Nachtwächter  
zu sorgen während der Wachtzeit
- 12 Von Zahlungsaufforderung nichtständigen Forst und Holzauf-  
kaufgelder von einem Mahnzettel 5 Pf
- 13 für Besorgung der Nummernetzel bei Bürgerschaft 5 Pf
- 14 für die Ketschen Bäume an der Straße hat er genau zu achten  
dass sie immer in guten Zustande sind Belohnung hat er dagegen  
hier von nichts zu erwarten.

Ich erkläre mich mit Vorbehalt wenn was in meiner Dienstzeit vor kommen  
sollte ich ja verunklärten könnte auf ergent einer Art Ausspruch machen  
will Vereichte ich von der Gemeinde eine Vergütung in Ausspruch zu nehmen.

Auskannt und unterschrieben Der Ortsdiener  
gez. Johannes Fr. Köhler "

## Die industrielle Entwicklung unseres Dorfes

Bei der großen Armut Berrmbachs im 19. Jahrhundert ist es kein Wunder, wenn sich die Bewohner bei der aufkommenden Industrialisierung mehr und mehr der Gewerbebetätigung zuwenden.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der in Berrmbach noch weit aus vorherrschende Beruf der des Holzhauers (47), dann kamen die Landwirte (19), Nagelschmiede (7), Leinwandweber (7), Schlosser (4), Köhler (4) usw. Das Bild änderte sich aber schnell, schon 1804 zählten wir 23 Schlosser in Berrmbach.

Die meisten Schlosser arbeiteten in Zella-Mehlis, da sie sich dort besser standen, als wenn sie zu Hause tätig waren und den Hauptgewinn ihrer Arbeit den Zwischenhändlern zutragen. Die alten Arbeiter erinnern sich noch gut der Zeiten, als sie morgens (im Winter vor Tage mit der Laterne) aufbrachen, um über die steile Metz zu steigen und am Abend auf dem gleichen Wege zurückzukehren, sodaß sie ihrer Familie

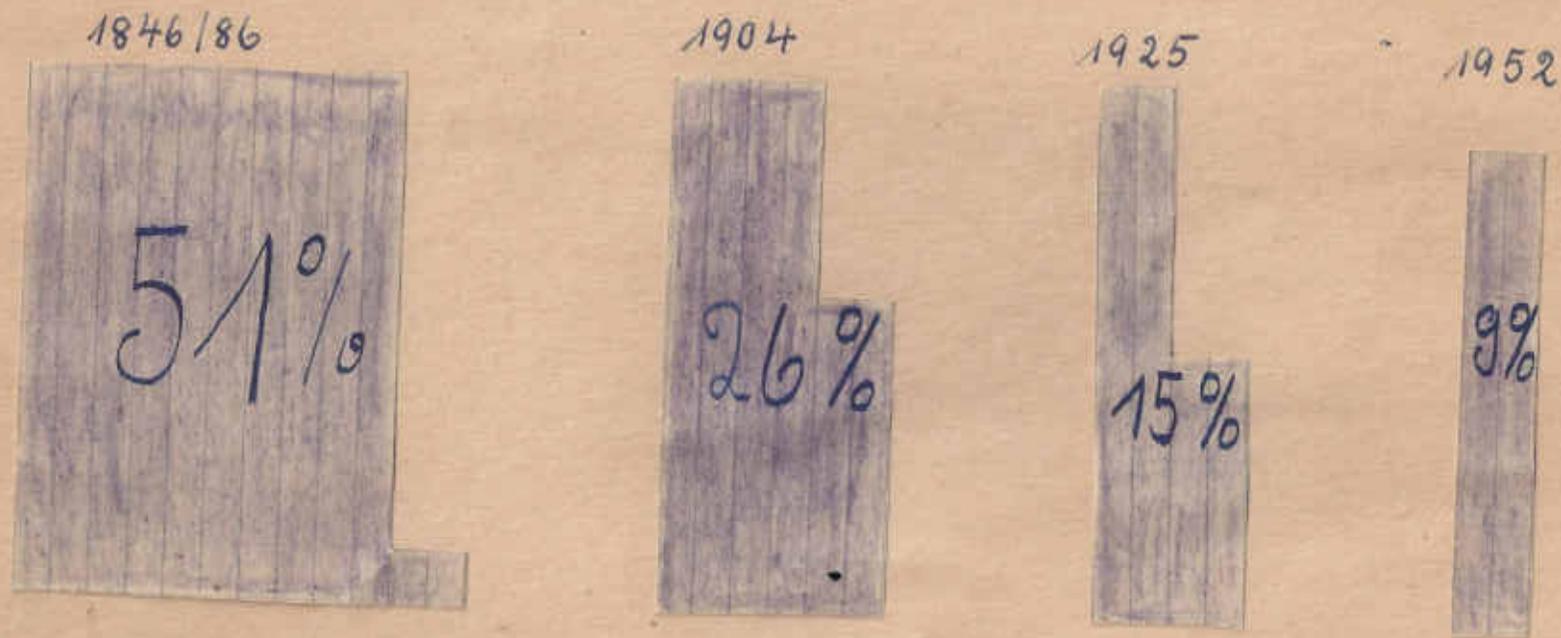
nur am Sonntag gehörten. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutete es für sie, als im Jahre 1893 die Bahn von Schmalkalden nach Zella-Mehlis in Betrieb genommen wurde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts suchten sich einige Bewohner selbständig zu machen. Die ersten Bärenbacher Betriebe (z. B. Hugo Wagner, Wilhelm Wagner, Holland) arbeiteten mit 3-4 Mann, ihre Drehbänke waren ähnlich wie eine Nähmaschine mit Fußbetrieb ausgestattet. Sie lieferten u. a. Schraubenzieher, Hammerzangen, Lochsisen und besonders Terzerole, die vielfach ins Ausland verkauft.

1901 machte Firma Schad im Oberdorf sich die Wasserkraft zu nutze. In einem Teich sammelte er das Wasser des Bärenbaches. Der Motor lief, bis der Teich leergelaufen war. Dann ruhte er, bis wieder genügend Wasser gesammelt war.

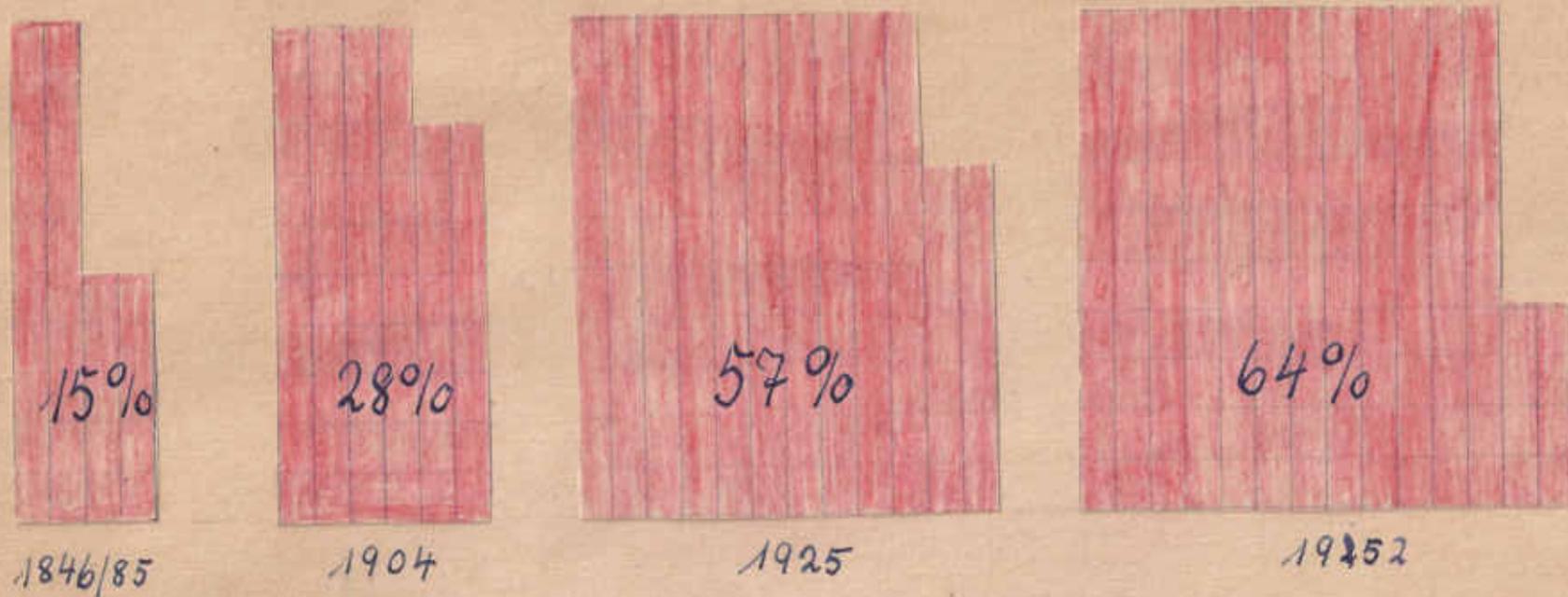
Entwicklung des Holzarbeiterberufes von 1846 - 1952

Der Anteil der Holzarbeiter sinkt stark ab zugunsten der Arbeiter in der Metallindustrie.

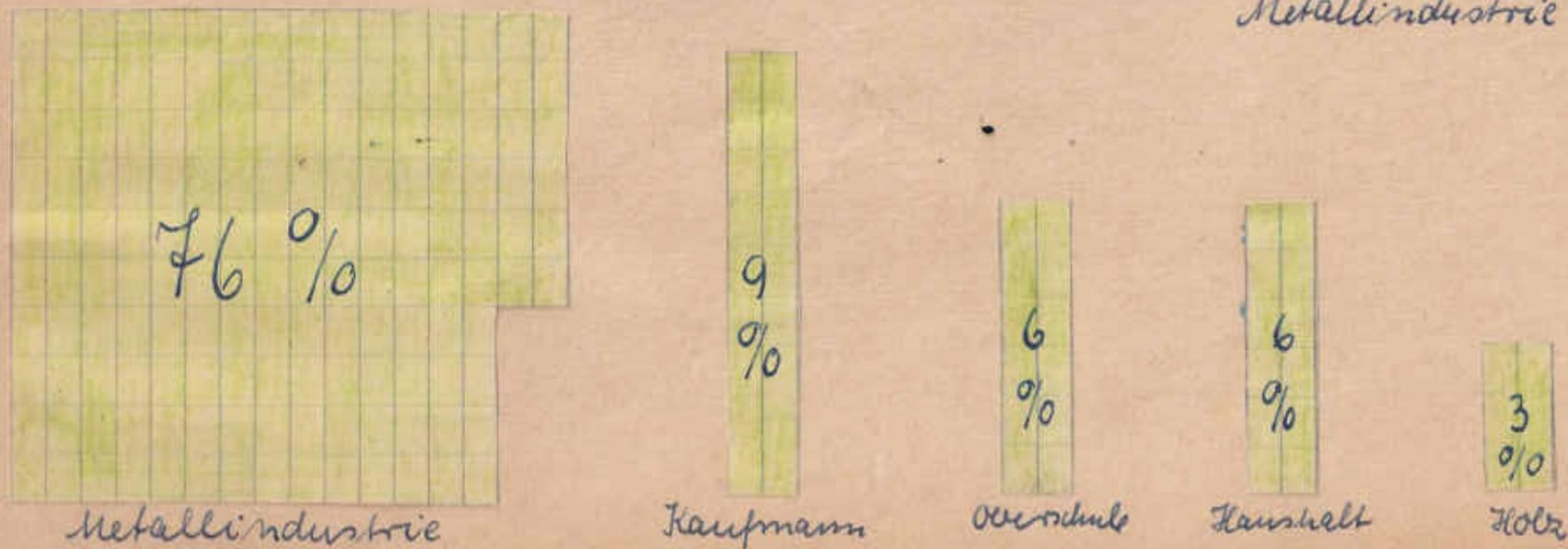


Haushalte:	102	95	148	212
Holzarbeiter:	52	25	22	19

Ausweitung der Arbeiterzahl in der Metallindustrie 1846-1952



Die Berufswahl der Schulabgänger 1950/52 zeigt das bleibende Interesse an der Metallindustrie



Die kulturelle Entwicklung des Dorfes Bernbach, insbesondere seines Grund-  
schule

Da das Dorf Bernbach so hoch im Gebirge und weit von jedem Verkehr ab-  
gelegen ist, wurde hier sehr viel später, als in den umliegenden Orten eine  
Schule gegründet. Erst im 18. Jahrhundert hören wir von einem Lehner Bnding  
aus Oberschönau, der, aus dem Kamelwörterstande kommend, nur im Som-  
mer die Bernbacher Kinder notdürftig im Lesen, Schreiben und Rechnen  
unterrichtete.

Um 1840 finden wir in Bernbach den ersten seminariistischen ausgebildeten  
Lehner namens Günther. Aus dieser Zeit besitzen wir noch einige handschrift-  
liche Schulakten. Diese geben uns ein Bild, wie wenig geachtet die Stellung  
des Lehrers damals war.

Über die weiteren Lehrkräfte im 19. Jahrhundert sind nur Amtszeit und Na-  
me bekannt. Es unterrichteten im Bernbach

von 1854 - 1858 Gottlieb Keller aus Liebenstein

von 1858 - 1864 Kaspar Metz aus Rottenode

Wilhelm Fuldner aus Herzogen

1872 - 1875

Theodor Jäger aus Oberschönau

von 1876 - 1907 Oswald Ullke aus Dülmen.

Lehrer Ullke hat die erste Barmbecker Schulchronik geschrieben. Darin erfahren wir Äheres über die Entstehung unseres jetzigen Schulgebäudes. Es wurde 1879 erbaut und enthielt nur einen Klassenraum, das übrige war Lehrerwohnung. 1913 wurde ein geräumiges Lehrerwohnhaus in der Brunnengasse erbaut. So konnte ein zweiter Klassenraum geschaffen werden. Viele Schüler und Lehrer sind seit der Zeit des „alten Ullke“ durch diese Räume gegangen.

Wir wollen jetzt die Entwicklung unserer Schule schildern, seit wir, die Schreierinnen dieser Chronik, die Schülerinnen des 8. Jahrganges, als ABC-Schützen zum erstenmal ihre Schullehre überschritten.

Ein grauenvoller Krieg war zu Ende gegangen. Unsere Schule mußte genauso aufgebaut werden wie unser Vaterland. Es fehlte zunächst an allem: an Kleidung und Schuhen für die Kinder, an Schulbüchern, an Tafeln, an Papier, an Griffeln, Preisstiften u. Federn. Und trotzdem haben wir richtig gelehrt, seit 1945 hat unsere Schule manche Prämie erhalten, wir haben mehrfach Schüler zur Oberschule schicken können, bei der Entlassung 1953 sogar 2 Schülerinnen zur Oberschule und eine zur Lehrerbildungsaustalt. Und das bei primitiver Ausstattung und einem wild enden wollenden Lehrerwechsel!

Lehrerwechsel 1945 - 1953

Otto Schröder, Lehrer	1929 - 1.6.46	Gertr. Werner	Russ.	22.9.49 - Dec. 51
Herschellmann, Lehrerin	1945 - 1953	Oswald Klemm	LA	3.1. - 23.7.50
Hans Mirtsch LA	1.9.46 - 2.10.46	Josch. Richter	Genli.	1.9.51 - Juni 1952
Heidi Werner LA	1.9.46 - 17.12.47	Mart. Braunmann	Russ.	1.4. - Juni 1952
Walter Holland, Russ.	1.9.47 - 1.10.47	Karol. Kaufmann	Handarb.	1.9.51 - 1952
Lysetel Köhler, Handarb.	24.1.47 - 1.9.51	Frau Weyl	Handarb.	1952 -
Ed. Hennig, Russ.	1.10.47 - 15.7.48	Elis. Walke	L	1.9.52 - 15.4.53
Ljuzela Baack, LB	2.2.48 - 4.9.48	Walter Holland	Russ.	1.9.52 -
Guinter Wolff, L	6.9.48 - 1.9.52	Stiefeld	L	1.9.53 -
Anna Hotz	Russ 1.11.48 - 1.5.49	Paula Keller	L	1.9.53 -
Elis. Kraitsirker	Russ 13.5.49 - 22.7.49	Klopp	L	1.9.53 -
Gertr. Franke	Genli. 29.1.49 - 24.7.49			
Elise Keller	L 1. - 2.9.49			
Lene Bronsberger	Genli. 16. - 17.9.49			
Ewald Bauroth	L 20.9. - 20.12.49			

Aus einem Schreiben der Regierung in Kassel vom 3. Mai 1834  
betreffend Entlassung nach vollendetem Schulunterricht

„ Der Schulunterricht ist als vollendet und das Kind hinsichtlich seines Eintritts in die bürgerliche Gesellschaft für vorbereitet zu erklären, wenn dasselbe fertig lesen, deutlich schreiben, auch langsam Vorgesprochenes aufschreiben, in den vier Species mit Sicherheit rechnen, die bekanntesten Lieder des Gesangbuches singen kann, auch im Denken so geübt ist, um die in der Schule gebraucht werdenden Lehrbücher ohne weitere Nachhilfe, insofern dies überhaupt völligerweise zu fordern ist, verstehen zu können.“

Es folgt eine Abschrift eines im Barmbach gegebenen Zeugnisses:

„ In Absicht auf die Schulkenntnis zum Eintritt ins bürgerliche Leben nach den Anforderungen der höchsten Verordnung vom 4. Januar 1832 ist Justus Scheersdmidt von hier gut vorbereitet, dies bescheinige auf Pflicht.“

Barmbach, den 10. November 1841

Der Schull. Günther "

Die derzeitige Schulleiterin Ilse Schellmann übertrug den Bericht übertrag den Bericht ihres Vorgängers Paul Oswald Wilke und ergänzte ihn durch einen eigenen Bericht, der bis zum gegenwärtigen Jahr 1953 reicht. Beide Berichte wurden in die Turmkugel eingeschlossen.

" Das Dorf Bermbach hat sich gewiß seit den Tagen, da Lehrer Wilke seine Aufzeichnungen der Kapsel unter der Wetterfahne des Kirchturms anvertraute sehr verändert, denn wir schreiben heute 1953. Also 60 Jahre sind verfloßen. 60 Jahre, die einen Erfindung nach der anderen brachten, die durch die Vervollkommnung der Technik unsere Arbeitsweisen veränderten, die unser Dorf größer und schöner werden ließen, die aber auch durch 2 verheerende Kriege selbst in die Ablegenheit Bermbachs viel Not und Elend brachten.

Gerade in diesem Winter 1952/53 haben 4 Schülerinnen der Jahrgänge 7 und 8 ( Ursula Czora, Leni Holland, Gerda Kehr, Rosemarie Binner) mit ihrer Schulleiterin an einer Dorfchronik gearbeitet, aus der ich einige Zahlen und Entwicklungsreihen der Kapsel anvertrauen möchte, ebenso einige Neuerungen und Errungenschaften, die gerade die Entwicklung der Bermbacher Schule beleuchten.

Das Dorf Bermbach zählte	1728	200	Einwohner
	1828	227	Einwohner
	1890	350	Einwohner
	1920	524	Einwohner
	1952	662	Einwohner

Es bestand	1621	aus	23	Häusern
	4890	aus	67	Häusern
	1920	aus	76	Häusern
	1935	aus	97	Häusern
	1952	aus	105	Häusern

Die sprunghafte Entwicklung gerade seit den 90-er Jahren erklärt sich aus der Entwicklung Bermbachs von einem Waldbauern- und Köhlerdorf zu einem Industriedorf, dessen Bewohner fast durchweg heute die Landwirtschaft nur nebenbei treiben und in ihrem Hauptberuf als Schlosser, Dreher, Fräser oder Werkzeugmacher in einem der zahlreichen Industriebetriebe des Ortes oder der näheren Umgebung tätig sind. Einige Zahlenreihen mögen das erläutern.

Der einst übliche Beruf des Holz- und Waldarbeiters geht zurück:

1846/86	beträgt der Anteil der Holzarbeiter	51%	im Dorf
1904		26%	
1925		15%	
1952		9%	

Dabei steigt der Anteil der Metallarbeiter laufend:

1846/86	15%	Metallarbeiter.
1904	28%	
1925	57%	
1952	64%	

Die Berufswahl der Schulabgänger 1950/52 zeigt dieselbe Entwicklung

Es entschieden sich für die Metallindustrie	76%
für den kaufm. Beruf	9%
für die Oberschule	6%
für den Haushalt	6%
für die Holzbearbeitung	3%

1895 wurde die Wasserleitung gebaut, 1913 das Lehrerwohnhaus, 1917 Anschluß an das elektr. Licht, 1929 da Gemeindeamt

Die Berufe unserer Zeit verlangen ein erhöhtes Leistungsniveau unserer Schulen, es besteht die 8-jährige Grundschulpflicht. Es werden gelehrt Deutsch, Mathematik, Geschichte, Gegenwartskunde, Erdkunde, Biologie, Physik, Russisch, Musik, Zeichnen, Körpererziehung, Nadelarbeit. Auf die außerschulische Betreuung der Kinder wird großer Wert gelegt. Es bestehen Arbeitsgemeinschaften in Laienspiel, Bastel, Körpererziehung, Geschichte. Schon den dritten Sommer beziehen die Kinder ihr Ferienlager im Schuchardsgrund, wo sie sich bei guter Pflege erholen und ihre Heimat kennen und lieben lernen. Die Schule hat z.Zt. 3 Lehrerstellen, von denen wegen Lehrermangels meist nur 2 Stellen besetzt sind. Die Schülerzahl ist nach dem Kriege rapide abgesunken, von etwa 120 auf 70. Für die kommenden Jahre ist aber wieder mit einem Steigen der Schülerzahl zu rechnen.

Derzeitige Lehrkräfte: Ilse Schellmann, Wolfgang Denner

Gemeindeverwaltung:

Bürgermeister: Karl Diller

Gemeinderäte: Friedrich Wagner (zugleich stellvertretender Bürgermeister)

Oskar Köhler

Gemeindevertretung: Werner Koch, Vorsitzender  
Willi Danz, Eduard Köhler, Albin Holland,  
Ernst Meiner, Ernstine Köhler, Kurt Wagner,  
Wilhelm Jäger, Theo Wendzinski, Fredi  
Hengelhaupt, Albin Diller

Gastwirtschaften: Zum Grönenbaum (Fischer)  
Zum Sattelberg (Wagner)

Geschäfte: HO-Lebensmittel und Bäckerei (Brunnengasse 3)  
Konsum Hauptstr. 49  
Colonialwaren Ernst Otto Hauptstr. 45  
Fleischerei Gasthaus Fischer

Aufgezeichnet im Mai 1953 gez. Ilse Schellmann

Die Berufe unserer Zeit verlangen ein erhöhtes Leistungsniveau unserer Schulen, es besteht die 8-jährige Grundschulpflicht. Es werden gelehrt Deutsch, Mathematik, Geschichte, Gegenwartskunde, Erdkunde, Biologie, Physik, Russisch, Musik, Zeichnen, Körpererziehung, Nadelarbeit. Auf die außerschulische Betreuung der Kinder wird großer Wert gelegt. Es bestehen Arbeitsgemeinschaften in Laienspiel, Bastel, Körpererziehung, Geschichte. Schon den dritten Sommer beziehen die Kinder ihr Ferienlager im Schuchardsgrund, wo sie sich bei guter Pflege erholen und ihre Heimat kennen und lieben lernen. Die Schule hat z.Zt. 3 Lehrerstellen, von denen wegen Lehrermangels meist nur 2 Stellen besetzt sind. Die Schülerzahl ist nach dem Kriege rapide abgesunken, von etwa 120 auf 70. Für die kommenden Jahre ist aber wieder mit einem Steigen der Schülerzahl zu rechnen.

Derzeitige Lehrkräfte: Ilse Schellmann, Wolfgang Denner

Gemeindeverwaltung:

Bürgermeister: Karl Diller

Gemeinderäte: Friedrich Wagner (zugleich stellvertretender Bürgermeister)

Oskar Köhler

Gemeindevertretung: Werner Koch, Vorsitzender  
Willi Danz, Eduard Köhler, Albin Holland,  
Ernst Heiner, Ernstine Köhler, Kurt Wagner,  
Wilhelm Jäger, Theo Wendzinski, Fredi  
Hengelhaupt, Albin Diller

Gastwirtschaften: Zum Grönenbaum (Fischer)  
Zum Sattelberg (Wagner)

Geschäfte: HO-Lebensmittel und Bäckerei (Brunnengasse 3)  
Konsum Hauptstr. 49  
Colonialwaren Ernst Otto Hauptstr. 45  
Fleischerei Gasthaus Fischer

Aufgezeichnet im Mai 1953 gez. Ilse Schellmann



# Arbeit

macht das Leben süß

## Entwicklung der Firma Karl August Thomas, heute Werk X der Werkzeug-Union

1896 ist das Gründungsjahr der Firma Karl August Thomas, zugleich der Beginn der örtlichen Industrie.

Im Fertigungsprogramm lagen alle Arten von Lochrängen aus Stahlteilen, Sägebogen, Windleisen und Spezialrängen für den Bedarf der Kraftfahrzeugindustrie.

Der normale Belegschaftsstand vor dem 2. Weltkrieg zählte zirka 55 Betriebsangehörige. Während des Krieges erhöhte sich die Zahl auf 75. Die Friedensfertigung konnte während des Krieges im beschränkten Umfang beibehalten werden. Zusätzlich wurden Montagevorrichtungen und Drehkile für die Flugmotorenindustrie in das Fertigungsprogramm aufgenommen.

Als Folge des unglücklichen Krieges verfiel im April 1946 dieses für unseren Ort so lebenswichtige Betrieb der totalen Demontage. 40 Werkungsangehörige waren gezwungen, den für ihre Familien notwendigen

gen Unterhalt auswärts zu verdienen, soweit sie in der örtlich gut entwickelten Industrie keine Beschäftigung fanden.

Trotz schwerster Schicksalsschläge in der Familie Karl August Thomas (seine beiden Söhne fielen im letzten Kriege) war er unermüdlich tätig, seinem unter Sequester stehendem Betrieb erneut zu beleben. Mit größter Energie entwickelte er zusammen mit seinem Neffen Ernst Thomas ein für die örtliche Industrie sehr bedeutungsvolles Gewindeschneiderwerkzeug. Durch die Um-~~ver~~üstung der hiesigen Betriebe war es möglich, in den leeren Fabrikräumen einige Maschinen aufzustellen. Frühere Belegschaftsangehörige kehrten zur der Stätte ihres früheren Wirkens zurück, und unter der Leitung des nunmehr 69-jährigen Chefs wurde erneut der Grundstein gelegt, der später das Fundament des schnell aufblühenden 10. Betriebes der Werkzeug-Union wurde. Zur Ehre des 1949 verstorbenen Gründers der Firma muß gesagt werden, seine hohe Begabung

Die komplette Fertigung der Gewinde - Schneidwerkzeuge konnte mit maschineller Unterstützung der Werkzeugs - Union sprunghaft erfolgen. Durch selbstlosen Einsatz und gute Fachkenntnisse der Verantwortlichen wurde die Kapazität auf dem Gebiet der Handgewinde - Schneidwerkzeuge erheblich erweitert, so daß heute am Anfang des Jahres 53 der Betrieb als Werk 10 des VEB - WU Steinbach - Hallenberg mit einer Belegschaft von 60 Beschäftigten im Ortsmaßstab eine beachtliche Stellung einnimmt. Laufende Auszeichnungen der Brigaden, sowie Quartalsauszeichnungen des gesamten Betriebes unterstreichen die fruchtbringenden Arbeiten aller hier Tätigen.



am fachlichem Können, verbunden mit unbeugsamer Energie, stellte er restlos in den Dienst der Sache, auch, nachdem der Betrieb in die Hände des Volkes übergegangen war. Als Leiter des Betriebes starb er im Februar kurz vor seinem 70. Geburtstag an einer Lungenerkrankung.

Der Betrieb wurde dem Kreiskommunal-Wirtschaftsunternehmen des Kreises Schmalkalden, einer Organisation von Baubetrieben, die dieser Produktionsstätte nicht die notwendige Umrüstung geben konnten, angegliedert. Die Anzahl der Beschäftigten betrug 7.

Am 1. Oktober 1949 ging dieser Betrieb an die Werkzeug-Union, damals Sitz in Schmalkalden, heute in Steinbach-Hallenberg, über. Durch das entschlossene Auftreten der einzigen hier tätigen Kollegen wurde einer Verlegung der Produktion nach Steinbach-Hallenberg vorgebeugt und mit viel Energie das gesteckte Ziel, nämlich der weitere Ausbau dieser Produktionsstätte, erreicht.

Damals wurde eine Dieselmotormaschine mit 30 PS angeschafft. Von der damaligen Prelegschaftsstärke (etwa 20 Mann) ist der Betrieb nun auf 42 angewachsen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Fertigung auf sog. lohnintensive Artikel umgestellt, d. h. mit verhältnismäßig wenig Material werden bei komplizierter und präziser Arbeit wertvolle Werkzeuge und Vorrichtungen nach Zeichnungen angefertigt. Die Erzeugnisse entsprechen den modernsten Anforderungen.

Eine ähnliche Entwicklung nahm das Werk X der WU, das aus der alten Firma Karl August Thomas hervorgegangen ist.



Wohnhaus  
Ernst Thomas



Lehrerwohnhaus

## Die Entwicklung der Firma Ernst Thomas

1902 beschaffte sich der Großvater des gegenwärtigen Fabrikanten Ernst Thomas einen Benzinmotor. Er arbeitete mit seinen Söhnen zunächst in einer Werkstatt im Unterdorf. Die Menschskraft <sup>wurde</sup> auch noch teilweise durch einen Göpelbetrieb mit Ochsen gespannt ersetzt.

1911 baute Ernst Thomas (einer der Söhne, Vater des heutigen Besitzers) eine Werkstatt am Brand. Er verfertigte mit 7 Arbeitern Sägeschränkzangen.

1913 wurde der Betrieb räumlich vergrößert (von  $45 \text{ m}^2$  auf  $75 \text{ m}^2$ ). 12-15 Mann waren nun eingestellt. In dieser Größe hielt sich der Betrieb über den Weltkrieg. Die hergestellten Werkzeuge wurden im eigenen Betrieb vermarktet.

60-70% der Waren wurden an die Exporteure in Zella-Mehlis, Schmalkalden, Brotterode, das viele alte Handlungshäuser besaß, geliefert. Man brachte die Werkzeuge auf dem Rücken oder mit dem

Handwagen zur Bahn. Es empfahl sich, die Lieferungen persönlich  
hinzubringen, weil man sonst womöglich um die sowieso recht  
ärmliche Bezahlung gebracht wurde. Später kamen Remscheidert  
und Hamburger Exporthäuser als Abnehmer hinzu.

1912 wurde mit Hilfe eines Kaphalinmotors im Betrieb das  
erste elektrische Licht erzeugt, etwa zu gleicher Zeit begann man,  
die ersten Gesenkschmiedeteile zu bearbeiten. Bis dahin waren die  
Rohteile noch handgeschmiedete Erzeugnisse der Feugschmiede.

1919, nach dem Tode des älteren Ernst Thomas, wurde der Betrieb  
von seiner Witwe Mathilde Thomas, später von ihrem Sohne  
Ernst Thomas, dem jetzigen Besitzer, weitergeführt. Das Unterneh-  
men erweiterte sich immer mehr. Ab 1925 gab es direkte Ex-  
portaufträge, u. a. aus Kanada, Chile, Südamerika, Frankreich,  
Norwegen, Finnland und der Schweiz. Bei den Exportartikeln spiel-  
ten die Champagnerzangen eine große Rolle.

1929 hatte sich die Belegschaft so erhöht, daß sich ein Erweite-  
rungsbau mit 350 m<sup>2</sup> Fläche notwendig machte.

Abchrift aus den Akten unserer Arbeit für die Gemeindebücherei

Kreisrat S U H L  
Kreisstelle für Bibliothekswesen

Suhl, den 26.2.52

An die  
Büchereileiterin

in Bernbach

Betr.: Wettbewerb um die beste Wandzeitung

Bei der Bewertung der zum Wettbewerb eingesandten Wandzeitungen wurde Ihre Wandzeitung von der Wettbewerbsjury mit zu den drei besten gewählt. Wir übersenden Ihnen als Buchprämie "Russische Erzähler". Außerdem erhalten Sie für Ihre Bibliothek 20 Bücher, die wir Sie selbst auszusuchen bitten, sobald die Kreisstelle in eigenen Räumen untergebracht ist. Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und wünschen Ihnen für Ihre weitere Arbeit guten Erfolg.

Im Auftrag:

gez. Staemmler,

Kreisbibliothekar

### Gute Volksbüchereien auch in der kleinsten Gemeinde

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem Bericht einer Büchereileiterin zur Kenntnis:

#### "Betr. Buchausstellung

Der Aufforderung, zum Gedenken des 10. Mai 1955 eine Buchausstellung zu veranstalten, ist die Volksbücherei Bernbach um so lieber nachgekommen, als mit der Aufforderung zugleich wiederum eine prachtvolle Buchersendung von der Thüringischen Landesstelle für Buch- und Bibliothekswesen eintraf. Diese auch äußerlich sehr geschmackvoll aussehenden Bücher haben wir in dem einzigen, aber großen und in dem Mittelpunkt des Ortes gelegenen Schaufenster mit aufklärenden Plakaten ausgelegt. Die Bevölkerung war an dem Schaufenster sehr interessiert, die unerwartete Dekoration war einfach Tagesgespräch.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß die Zusammenarbeit mit der Thüringer Landesstelle unserm Dorf schon viel Segen gebracht hat. Seit dem August 1948 bekamen wir Zuwendungen in Gestalt von Büchern und Geld in einer Höhe von rund 1000,-DM und konnten dadurch hierfür einen so kleinen Ort wirklich ansehnliche Volksbücherei aufbauen.

gez. Ilse Schellmann, Bernbach"

Die in unserer Gemeindebücherei investierten Gelder in einem  
etwaigen Überblick in den Jahren 1948-1952

Staatszuschüsse

Gemeindezuschüsse

1948:	754,00 Du
1949:	225,20 Du
1950:	397,35 Du
1951:	228,40 Du
1952:	78,55 Du
	<u>1683,50 Du</u>

554,00 Du
132,70 Du
170,08 Du
47,65 Du
103,90 Du
<u>1008,33 Du</u>

Dazu kommen 53 in Gestalt von 2 Prämien erworbene Bücher  
und eine kleine landwirtschaftliche Bücherei (50 Bücher), ein  
Geschenk des Saathofes, sodass der Bestand Anfang 1953 rund 500  
ausleihfähige Bücher beträgt.

2 weitere Bruchsendungen im Werte von 48,80 DM und 176 DM wurden im ersten Halbjahre 1949 von der Thüringischen Landesstelle unentgeltlich geliefert. Die neue Brucherei hatte besonders in den Wintermonaten regen Absatz. Es wurden im ersten Halbjahre 1100 Bruchstücke ausgeliefert. Aus den Einnahmen (pro Bruch 0,10 DM) wurden weitere Bruchstücke angeschafft. Die Brucherei befindet sich im Sitzungszimmer des Gemeindeamtes in einem eichenen Brucherschrank, den die Gemeinde für 400 DM kaufte, und bildet ein beachtliches Wertobjekt, über das eine Aufstellung der bis 1952 investierten Geldbeträge noch Aufschluß geben wird. Das Interesse und das Entgegenkommen unseres Bürgermeisters Karl Diller beim Aufbau der Gemeindebrucherei waren vorbildlich. Der nachfolgende Bericht an das VBA Schmalkalden wurde im Mitteilungsblatt des Kreises Schmalkalden vom 3.6.49 aufgenommen und kurz darauf in der Zeitung „Der Freie Bauer“ zum Abdruck gebracht.

## Die Entwicklung der Betsbacher Gemeindebücherei

Die Arbeit der Gemeindebüchereien gehört heute zu den wesentlichsten Faktoren der Kulturarbeit auf dem Lande. Deshalb lassen wir einen Bericht über die Entwicklung unserer Büchereiwesens folgen.

Im Jahre 1945 befanden sich im sog. „Lehrmittelzimmer“ auf einem Wandbord etwa 100 Bücher als Reste der Betsbacher Volksbücherei, die durch die Entnazifizierung einen großen Teil ihres Bestandes verloren hatte. Die restlichen Bücher waren inhaltlich veraltet und äußerlich in einem schmutzigen, zerlesenen Zustande. Noch schlechter sah es mit der Schülerbücherei aus, ihr Bestand war gering, der äußere Zustand katastrophal.

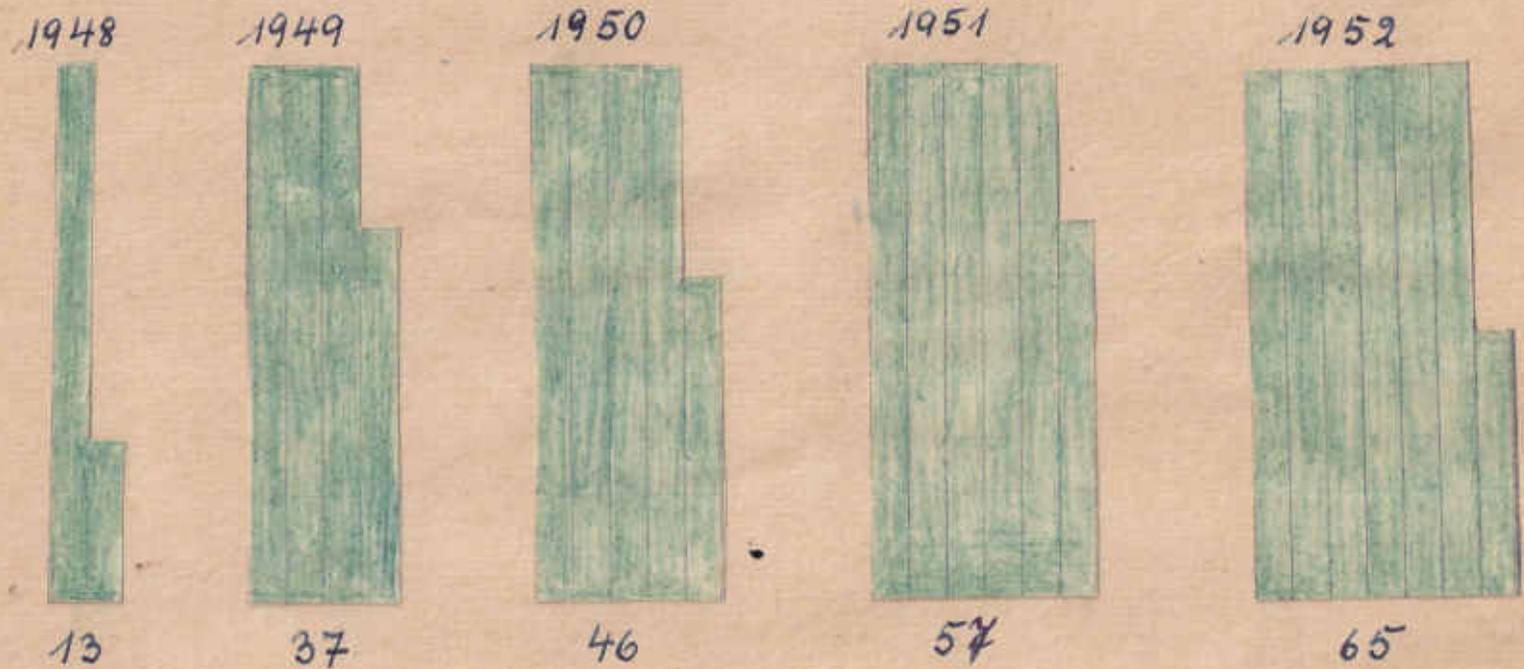
Im Januar 1947 konnte der Bestand durch die aus dem Evakuierten gut des Erich Richtmann beschlagnahmten Bücher (20 Stück) etwas aufgefüllt werden, ebenso wurden aus den kleinen Einnahmen der ersten Ausleihungen einige neue Bücher angeschafft.

Im August 1948 erhielten wir den Besuch einer Kollegin von der Thüringischen Landesstelle für Buch- und Bibliothekswesen, Frau Schwetz, die sich auf einer Inspektionsreise zur Kontrolle der Bibliotheken des Kreises Schmalkalden befand. Sie beklagte sich sehr über das ablehnende Verhalten von Schulleitern und Bürgermeistern der übrigen Orte und war sichtlich erfreut von der entgegenkommenden Aufnahme in unserem Dorf. Sie versprach einen Zuschuß der Landesstelle von mindestens 500 DM unter der Bedingung, daß die Gemeinde einen Bücherankauf anschaffen sollte. Zunächst wurden auf ihre Anweisung die noch brauchbaren Bücher des alten Bestandes gebunden. Die Rechnung von 254 DM bezahlte die Landesstelle. Im November 1948 erhielten wir eine Buchsendung im Werte von 654 DM, von denen die Landesstelle 500 DM trug, den Rest bezahlte die Gemeinde. In der Sendung befand sich viel fortschrittliche erzählende Literatur, vor allem erfreute die sehr gut ausgestattete Jugendliteratur. So eröffneten wir am 23.12.1948 die Petribacher Gemeindebücherei neu mit einem Bestand von etwa 200 tadellosen Büchern.

Entwicklung unserer Gemeindebibliothek:

Abt. Jugend

Steigerung der Leserschaft



# Entwicklung des Buchbestandes (Höf. Jugend)

1948



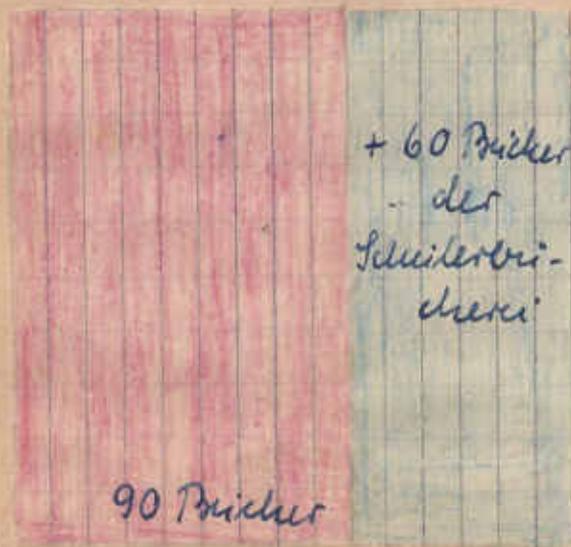
1949



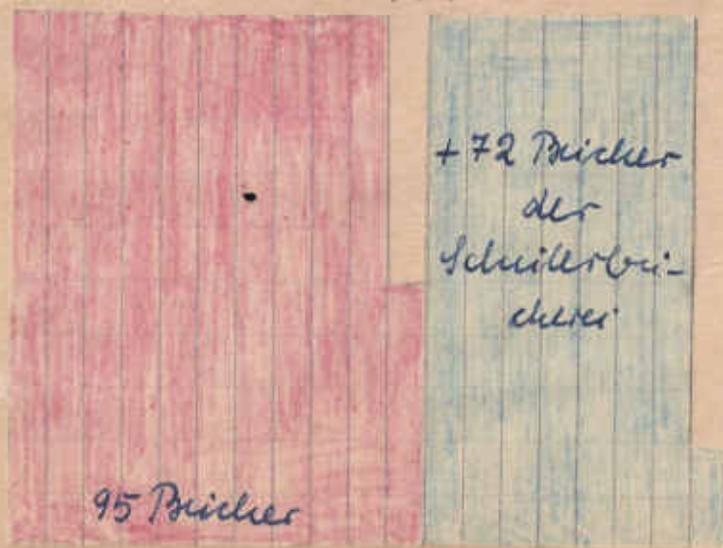
1950



1951



1952



## Das Köhlereigerwerbe

Verhältnismäßig einträglich und weit verbreitet war im Thüringer Wald das Köhlereigerwerbe, denn Holzkohlen wurden von allen Eisenhämmerm im Schmalhaldischen und in den Waffenfabriken in Suhl und Zella-Mehlis zum Glühen und Härten gebraucht. Heute sind andere Verfahren bekannt, und der Beruf des Köhlers ist fast ausgestorben. Wir besitzen aber in unserem Dorf noch eine Meilerstätte. Wir haben den Köhler Hugo Fleischmann bei seiner Arbeit besucht. Er hat uns viel vom Köhlereigerwerbe, das schon von altersher in seiner Familie zu Hause ist, erzählt, und uns alle Stätten genannt, wo einst gekohlt worden ist. Da gab es nicht nur große Meilerstätten, die immer wieder benutzt wurden, sondern die hiesigen Einwohner kohelten das gesammelte Leseholz da, wo man es

Zusammengetragen hatte. Dabei halfen auch die Frauen eifrig, sie sammelten das Holz und trugen in der „Kötze“ oder der „Raft“ die fertige Holzbohle nach Steinbach-Hallenberg, da es damals noch keine fahrbaren Waldwege gab. Diese Form der Höhlerei nannte man „Nutzehöhlerei.“ Über diesen Ausdruck haben wir mit vielen Leuten gesprochen und uns lange überlegt, was er bedeuten könnte. Wir sind zu der Ansicht gekommen, daß das Wort „Nutz“ wahrscheinlich von „~~M~~etre“, einem alten Maß, abgeleitet ist. Solche kleinen Meiler muß es zu Dutzenden in unseren Wäldern geben haben. Große, immer wieder benutzte Meilerstätten gab es „am Neuen Weg“, „an der Mühle“, „in der Trift“, wo heute das Schwimmbad ist, „in der Glashütte“, „am Mittelberg“, „im Schuchardsgrund“ und „am Hermannsberg.“ Ähnlich werden viele Waldgemeinden unseres Gebirges von Höhlertätten umgeben gewesen sein. Sie sind alle verschwunden. Im ganzen Kreis Schmalkalden gibt es nur noch zwei, nämlich eine in unserem Heimatdorf und eine in Schnellbach.

Was mag die Menschen in dieses abgelegene Tal gelockt haben?

Es war die Fülle des Holzes und der jagdbaren Tiere.

Die Namen der heutigen Einwohner deuten noch auf ihre ursprüngliche Beschäftigung im Wald und in den Bergen hin. Unter rd. 200 Namen im ganzen zählen wir noch heute 48 Familien „Wagner“, 9 Familien „Köhler“ und 4 Familien „Jäger“.

Noch deutlicher wird das bewiesen, wenn wir die Berufstätigkeit der Bermbacher durch die Jahrhunderte erforschen. In den Jahren 1848-86 waren noch 51% der Bevölkerung in der Holzwirtschaft beschäftigt: als Holzhauer, Köhler, Zimmerleute und Holzfuhrleute.

Die Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ besucht  
den Bermbacher Köhler  
Hugo Fleischmann  
bei seiner Arbeit.

Nov. 1952



Unsere Schüler

im Friedenskampf



Wir stimmen mit „Ja“ (1951)



Trachtengruppe beim Navaufmarsch 1952



Das Gebäude der Grundschule,  
das im Obergeschloß einen  
Pötsaal enthält.



SO - Seite



Pötsaal



NW - u. SW - Seite

# Das Bernbachlied



Vom Weltgetriebe ganz abgeschieden,  
In einsam stillen Waldesfrieden,  
Eingebettet zwischen grünen Bergeshöhen,  
Ein Höflein liegt da wunderbar schön:  
Bernbach ist's, die Heimat mein,  
Die sollst du mir vergessen sein!

Wo noch der Mensch aus ureigner Kraft  
Für Mensch und Vieh gar emsig schafft,  
Wo man noch spricht nach der alten Mutterart  
Und Heimatlub' im Herzen wahrt: Bernbach ist's --

Wenn ich nach des Tages Arbeitslast  
Am Bergeshang dann ruhend rast'  
Und auf Feld und Flur der Abend niedersinkt,  
Vom Tal zu mir das Glücklein klinget: Bernbach ist's --

Und bin ich fern, ja weit von dir,  
Im Geiste bist du stets bei mir;  
Wenn mein Denken und mein Fühlen dir nur gilt,  
Im Herzen trag' ich stets dein Bild: Bernbach ist's --

Text: Barthelmes (Zella-Mentis)

Melodie: Oswald Klemm, 1950 Lehrer in Bernbach

## Im Rahmen des Jugendförderungsgesetzes

wurden auch an der Bermbacher Grundschule manche Neuerungen geschaffen, die ihr Bild wesentlich veränderten.

Zum 1. Mai 1950 wurde die warme Schulspeisung eingeführt. Innerhalb von 10 Tagen wurden die zwei hinteren Räume, die halbverfallene Küche und das recht verwahrloste Lehrmittelzimmer (einst Wohnraum des Lehrers!) in eine schmucke Küche und in einen Speiseraum mit etwa 40 Sitzplätzen verwandelt. Damit ergab sich zwangsläufig, daß ein neuer Lehrmittelraum geschaffen werden mußte. Das sogenannte „Schwarze Loch“ mit dem Fenster nach der Kirchentreppe, das keinen Fußboden und weder Licht noch Luft hatte, in dem zwischen modrigen Schuttmauer Mäuse sich ein Stelldichein gaben, in dem früher ungehorsame Schüler zur Strafe eingesperrt wurden, baute man aus. Es bekam einen Fliesenfußboden, elektrisches Licht und ein Fenster nach dem vorderen Flur (fertiggestellt im Sommer 1951).

Das, was aber unseren Kindern eine ganz besondere Freude bereitet, was ihnen Erholung und Kraft für das kom-

rende Schuljahr gibt, ist unser Ferienlager Schuchardsgrund.  
Im Sommer 1951 zunächst mit primitiven Mitteln eingerichtet,  
wird es von Jahr zu Jahr vollkommener. Zweimal haben wir Kinder  
bereits herrliche Wochen dort oben verlebt bei Sport und Spiel, bei  
fröhlichen Liedern und Späßen. Höhepunkte waren immer die  
Lagerfeste, an denen das ganze Dorf Anteil nahm. Wir haben auch  
manches gelernt dort oben: Kameradschaft üben, das eigene Ich  
zurückstellen, die Schönheiten der Heimat sehen und lieben.  
Besser als die vielen Worte erzählen die nachfolgenden Bilder,  
was uns in unserem Ferienlager Schuchardsgrund beson-  
ders gefallen hat. Sie wurden im den Sommeren 1951 und  
1952 von den Leiterkräften Wolff und Schellmann aufgenommen.  
Und diejenigen, die vom Dorf aus bei allen Bemühungen die  
Schule immer wieder mit Rat und Tat unterstützten, waren  
der Bürgermeister Karl Diller und der Vorsitzende des Eltern-  
beirates Ernst Thomas.

In Bermbach sind sie alle froh ---

Aufatmend erreichten wir die letzte Anhöhe. Der frische Nordostwind kühlte unsere erhitzten Gesichter. Unter uns lag der "Schuchardtsgrund" mit seinen blumigen Wiesen, und aus der Ferne grüßte der Dolmar herüber. Ringsum der stille Hochwald und endlich das Ziel: inmitten einer Lichtung, umgeben von einer Fichtenschonung, das örtliche Ferienlager der Waldgemeinde Bermbach. Eine kristallklare und wunderbar kühle Quelle fließt daran vorbei ins Tal. "Da wären wir", lachten der Bürgermeister Diller und die Schulleiterin Schellmann. Jawohl, da waren wir nun, sahen uns um und bedauerten, nicht mehr Schulkinder zusein und zur Bermbacher Jugend zu gehören.

"Allen Kindern frohe Ferientage", das hat sich die Gemeinde Bermbach zu eigen gemacht. Wie ein kleines verwünschtes Märchenschloß kam uns der kleine Steinbau, eine Art Jagdhaus, inmitten der Waldlichtung vor. Im Innern befindet sich die Lagerküche. Vor einer Stunde erst wurde der große Herd gebracht und aufgestellt. In freiwilliger Gemeinschaftsarbeit wurde eine überdachte Liegehalle erbaut. Eine Brettersammlung im Dorfe erbrachte das dafür benötigte Material. Dann plauderte die Schulleiterin sozusagen "aus der Schule". 62 Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wird das Lager 3 Wochen lang unbeschwerte Lebensfreude, lachendes Kinderglück und heiteres Spiel in Sommersonne und kräftiger Waldluft schenken. Geschlossen wird es frühmorgens um 8 Uhr hinauf in die Berge gehen und am späten Abend wieder heim zu Mutti. Während der Mittagspausen stehen Liegestühle den kleineren Kindern zur Verfügung, die größeren werden Wolldecken benutzen. Gekocht wird im Lager. Zusätzlich bekommt jedes Kind 10g Fett, 40g Fleisch und 10g Zucker, 50g Käse. Der Kreisrat Suhl überwies der Gemeinde 1500 DM. Die Kosten betragen pro Kind für die Dauer von 3 Wochen 3DM.

--- einige Geständnisse ---

In der Hitze des Wortgefechts entschlüpfen der Schulleiterin einige "Geständnisse". Der Bürgermeister ist die treibende Kraft. Selbstlos haben sich die Belegschaften der Werkzeugunion und der Privatbetriebe des Dorfes in die Ferienaktion eingeschaltet. Herd, Ofenrohre, Bretter, Nägel und Kochtöpfe haben diese Betriebe dem Ferienlager abgegeben. Auf einer Einwohnerversammlung erklärte sich die bäuerliche Bevölkerung bereit, an das Lager Milch und Eier zuzuliefern. Glückliche Bermbacher Jugend! So ist auch für dein leibliches Wohl bestens gesorgt. Es wird Eierspeisen und Kuchen an den Wochenenden geben. Biologische Exkursionen werden den Kindern die Natur erschließen, bei Wanderungen werden sie die Schönheiten unserer Heimat kennenlernen. Märchenstunden, Gesang und Volkstänze werden ihnen unser altes Kulturerbe vermitteln. "So schön haben wir es in unserer Jugend nicht gehabt", bekennt lachend der Bürgermeister. Ein letzter Rundblick, dann beginnen wir den Abstieg.

In Bernbach sind sie alle froh ---

Aufatmend erreichten wir die letzte Anhöhe. Der frische Nordostwind kühlte unsere erhitzten Gesichter. Unter uns lag der "Schuchardtsgrund" mit seinen blumigen Wiesen, und aus der Ferne grünte der Dolmar herüber. Ringsum der stille Hochwald und endlich das Ziel: inmitten einer Lichtung, umgeben von einer Fichtenschonung, das örtliche Ferienlager der Waldgemeinde Bernbach. Eine kristallklare und wunderbar kühle Quelle fließt daran vorbei ins Tal. "Da wären wir", lachten der Bürgermeister Diller und die Schulleiterin Scheffmann. Jawohl, da waren wir nun, sahen uns um und bedauerten, nicht mehr Schulkinder zusein und zur Bernbacher Jugend zu gehören.

"Allen Kindern frohe Ferientage", das hat sich die Gemeinde Bernbach zu eigen gemacht. Wie ein kleines verwunschenes Märchenschloß kam uns der kleine Steinbau, eine Art Jagdhaus, inmitten der Waldlichtung vor. Im Innern befindet sich die Lagerküche. Vor einer Stunde erst wurde der große Herd gebracht und aufgestellt. In freiwilliger Gemeinschaftsarbeit wurde eine überdachte Liegehalle erbaut. Eine Brettersammlung im Dorfe erbrachte das dafür benötigte Material. Dann plauderte die Schulleiterin sozusagen "aus der Schule". 62 Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wird das Lager 3 Wochen lang unbeschwerte Lebensfreude, lachendes Kinderglück und heiteres Spiel in Sommersonne und kräftiger Waldluft schenken. Geschlossen wird es frühmorgens um 8 Uhr hinauf in die Berge gehen und am späten Abend wieder heim zu Mutti. Während der Mittagspausen stehen Liegestühle den kleineren Kindern zur Verfügung, die größeren werden Wolldecken benutzen. Gekocht wird im Lager. Zusätzlich bekommt jedes Kind 10g Fett, 40g Fleisch und 10g Zucker, 50g Käse. Der Kreisrat Suhl überwies der Gemeinde 1500 DM. Die Kosten betragen pro Kind für die Dauer von 3 Wochen 3DM.

--- einige Geständnisse ---

In der Hitze des Wortgefechts entschlüpfen der Schulleiterin einige "Geständnisse". Der Bürgermeister ist die treibende Kraft. Selblos haben sich die Belegschaften der Werkzeugunion und der Privatbetriebe des Dorfes in die Ferienaktion eingeschaltet. Herd, Ofenrohre, Bretter, Nägel und Kochtöpfe haben diese Betriebe dem Ferienlager abgegeben. Auf einer Einwohnerversammlung erklärte sich die bäuerliche Bevölkerung bereit, an das Lager Milch und Eier zu liefern. Glückliche Bernbacher Jugend! So ist auch für dein leibliches Wohl bestens gesorgt. Es wird Eierspeisen und Kuchen an den Wochenenden geben. Biologische Exkursionen werden den Kindern die Natur erschließen, bei Wanderungen werden sie die Schönheiten unserer Heimat kennenlernen. Märchenstunden, Gesang und Volkstänze werden ihnen unser altes Kulturerbe vermitteln. "So schön haben wir es in unserer Jugend nicht gehabt", bekennt lächelnd der Bürgermeister. Ein letzter Rundblick, dann beginnen wir den Abstieg.

Wir bauen uns  
ein Ferienlager im Schuchardtsgrund!



Aufbruch ins  
Ferienlager



Im Jahre 1952 wurde das Feriencamp durch  
den Aufbau einer gedeckten Holzhalle wesentlich  
komfortabler. Sie bietet Schutz gegen Regen  
und Sonnenglut.



Bei Sport und Spiel!



Wippe



Hindernisrennen



Pyramiden



Ballwettspiele

Rund um das Mittagbrot!



# Lagerleben



Eingangstor



Mittagsruhe



2. Frühstück



Abendappell

Lagerzirkus!



"Heut ist unser

Lagerfest,

hollaki - hollaki - - -"





Bei der Vorbereitung für  
das Touristenabzeichen



Am 19.5.1953 wurde infolge von Reparaturarbeiten am Kirchturm die Kugel unter der Wetterfahne geöffnet. Sie enthielt eine vom dem derzeitigen Lehrer Oswald Wilke geschriebene Aufzeichnung, die durch Wasser und Hitze leider stark angegriffen ist. Diese wird nunmehr auf dem Bürgermeisteramt Bernbach sorgfältig verwahrt. Ihre Abschrift wurde der Kugel wieder beigelegt.

Soweit leserlich, ist der Wortlaut der Aufzeichnung folgender:

" -----Durch notwendig gewordene Reparaturspitze wurde die Fahne und der Knopf durch den Schieferdeckermeister Dürer von Ritschenhausen abgenommen. In den Knopf waren Aufzeichnungen über den Schulneubau niedergelegt, welche durch Wasser und Motten fast zerstört waren. Ich gebe deshalb von Neuem eine kurze Aufzeichnung über den Schulneubau und sonstige Verhältnisse.

Die neue Schule ist im Jahre 1879 erbaut und 1880 bezogen worden. Sie kostete der Gemeinde circa 18000 Mark und hat vom Staate 7690 Mark Unterstützung erhalten. Maurermeister August Jung von Eloh hat das Mauerwerk, Zimmermeister Wilhelm Schäfer von Viernau die Zimmerarbeit, Andreas Karl Jäger von Oberschönau die Tischlerarbeiten, Louis Thiel von Friedrichroda die Tüncherarbeiten und Ludwig Wiegand von Zella die Dachdeckerarbeit accordiert.

Die Schulerzahl beträgt gegenwärtig 62, die höchste Ziffer war bis jetzt 78. Vor mir waren als Lehrer tätig Anding, Günther, -----, Simon, Mota, Fuldner, Jäger-----

Bitterfeld, Regierungsbezirk Merseburg, Provinz Sachsen. Verehlicht habe ich mich mit der Witwe Wilhelmine Wagner, geb. Köhler (aus dem sogenannten Kötzehaus), deren Mann im Feldzug 1871 geblieben war. Sie hatte 2 Töchter, jetzt verehlicht mit dem Schlosser Marr, Edwards Sohn, und Elise Ottilie, jetzt verehlicht mit dem Wagenbauer Heinrich Kästner von Ichttershausen. Mehrerseits sind folgende Kinder am Leben:

1. Heinrich Albin Wilke, gegenwärtig in der Lehre bei Kaufmann Berthold Schütz in Steinbach-Hallenberg
2. Anna Elisabeth Wilke, 1895 konfirmiert
3. Gustav Daniel Wilke, gegenwärtig Schüler der 3. Kl. hieselbst

Als Forstaufseher fungiert Geoerg Schwalm. Bürgermeister ist gegenwärtig David Jäger. Gastwirtschaften sind 2 vorhanden und zwar bei August Marr und Joseph Wagner, ferner ein Casino bei Ernst Friedrich Wagner. An Vereinen existieren: ein Kriegerv-----  
----- Leseverein-----

----- Jahr 1895. Es herrscht große Dürre, schreckliche Futternot und Wassermangel. Für 25-30 Thaler kann man die schönste Kuh kaufen. Viel Leute schlachten ihr Vieh und verkaufen das Pfund Fleisch mit 25 und 30 Pf. Der Ztr. Stroh kostet bis 5 Mark, Heu bis 7,50 Mark. Die 3 Dorfbrunnen sind versiegt. Der mittelste läuft zeitweise ganz schwach. Die Leute holen das Wasser auf der Wiese ober dem Dorfe und meistens aus der Hase bei der Muhle.

Sollten Nachkommen von mir am Leben sein, so reiche ich ihnen hiermit im Geiste die Hand und wünsche ihnen Gottes reichsten Segen und rufe ihnen das Gotteswort zu:

Bete und arbeite!

Gruß der ganzen Gemeinde, besonders meinem unbekanntem Nachfolger!

Paul Oswald Wilke,  
Lehrer

Auf der Rückseite finden sich von Kinderhand Unterschriften, vermutlich der Schüler der damaligen Oberklasse.

Valentin Scheerschmidt	Friederike Wahl
Adolf Kehr	Rosine Kehr
Adolf Köhler	Mathilde Wagner
Karl Diller	Elise Otto
Christian Wagner	Anna Marr
Ernst Thomas	Ernstine Wagner
Gustav Holland	Ida Wagner
Wilhelm Marr	Friederike Kehr
Karl Roth	Mathilde Wagner (Emil Wagners Tochter)
August Köhler	offmann
Richard Diller	Wrida Diller
Heinrich Wagner	Mathilde Wagner (Valtin August Wagners Tochter)
Karl Otto	Mathilde Wagner (Joseph Wagners Tochter)
Heinrich Marr	Therese Marr
Bernhard Hoffmann	
Wilhelm Thomas	
Heinrich Roth	

----- bedeutet unleserliche Stellen

Sollten Nachkommen von mir am Leben sein, so reiche ich ihnen hiermit im Geiste die Hand und wünsche ihnen Gottes reichsten Segen und rufe ihnen das Gotteswort zu:

Bete und arbeite!

Grüß der ganzen Gemeinde, besonders meinem unbekanntem Nachfolger!

Paul Oswald Wilke,  
Lehrer

Auf der Rückseite finden sich von Kinderhand Unterschriften, vermutlich der Schüler der damaligen Oberklasse.

Valentin Scheerschmidt	Friederike Wahl
Adolf Kehr	Rosine Kehr
Adolf Köhler	Mathilde Wagner
Karl Diller	Elise Otto
Christian Wagner	Anna Marr
Ernst Thomas	Ernstine Wagner
Gustav Holland	Ida Wagner
Wilhelm Marr	Friederike Kehr
Karl Roth	Mathilde Wagner (Emil Wagners Tochter)
August Köhler	offmann
Richard Diller	Wrida Diller
Heinrich Wagner	Mathilde Wagner (Valtin August Wagners Tochter)
Karl Otto	Mathilde Wagner (Joseph Wagners Tochter)
Heinrich Marr	Therese Marr
Bernhard Hoffmann	
Wilhelm Thomas	
Heinrich Roth	

----- bedeutet unleserliche Stellen